

wurde der protestantische Hofgottesdienst aus der Schloßkapelle in die Sophienkirche verlegt. Das Gebäude, das seine frühere Gestalt aus der Zeit der Churfürstin Sophie datirte und nur durch ein mit reichem Bildwerk verziertes Portal bemerkenswerth war, ist in den letzten Jahren nach einem Plane des Prof. Arnold umgebaut, hierbei der gothische Styl angewendet, an der westlichen Seite das Hauptportal, an dessen 2 Seiten Thürme aufgeführt sind, errichtet und der Umbau im Jahre 1869 vollendet worden. Im Innern verdient besondere Erwähnung: der von Rossini gefertigte Marmoraltar mit einer Kreuzigung in halberhabener Arbeit und einer Grablegung von Marmor, ein Denkmal der ersten Gemahlin Herzogs Moritz (Sachsen-Zeitz), Sophie Hedwig, welche mit ihren Kindern vor einem Crucifix kniet; ein ecce homo von Marmor in der westlichen Vorhalle von den Bildhauern Walthers und Hegewald dem bekannten Rossini errichtet, und in der Beichtkapelle ein Altar mit grünen Marmorsäulen, die aus einem Blocke gearbeitet sind, welchen Herzog Albert als einen Ueberrest des Tempels von Jerusalem 1476 aus Palästina heimbrachte. Die Orgel ist von Silbermann. 12) Die Waisenhaußkirche, als Waisenhaußkapelle 1711 erbaut, am 15. September 1712 eingeweiht, wurde am 20. Juli 1760 während der Belagerung Dresdens nebst dem Waisenhause ein Raub der Flammen. Hierauf wurde sie 1777 mit einem Aufwand von 14,500 Thln., die größtentheils durch Geschenke und Vermächtnisse zusammengebracht wurden, neu aufgebaut und am 15. October 1780 eingeweiht. Sie ist ein einfaches Gebäude. Der dabei angestellte Prediger steht zugleich dem Waisenhause vor. 13) Die Augustus-Kapelle in der kleinen Schießgasse ist jetzt für die katholische Hauptschule, in welche sie 1851 verlegt wurde, zugleich aber und ursprünglich zu dem aller 2 Wochen stattfindenden Gottesdienst für die in der Arbeitsanstalt detinirten Sträflinge bestimmt. 14) Die katholische Begräbniß-Kapelle in Friedrichstadt, zum katholischen Kirchhofe gehörig. 15) Die Kapelle der Diaconissen-Anstalt in Antonstadt zum Gottesdienst für die Kranken und das Hauspersonal. 16) Die Kapelle der katholischen Freischule am Queckbrunnen, die von dem geistlichen Vorsteher der Schule besorgt wird, hat ein Altargemälde von Vogel von Vogelstein. 17) Die Kapelle des Josephinenstiftes auf der großen Plauenschen Straße, im rechten Seitengebäude des Stiftes, hat ein Altargemälde von Dietrich. (S. Josephinenstift, S. 64.) 18) Die Militair-Strafanstalts-Kapelle in Neustadt wurde 1824 eingerichtet, als die Sträflinge aus ihrem Gefängnisse in Altstadt hierher versetzt wurden. 19) Die Stadtfrankenhaus-Kapelle im neuen Stadtfrankenhaus in Friedrichstadt besteht seit 1849 zum Gottesdienst für die Kranken. 20) Die Kapelle im Materni-Hospital, s. Seite 81. dieser Abtheilung. Zu erwähnen sind endlich 21) das im Jahre 1864 erbaute griechisch-katholische Bethaus auf der Beuststraße dessen Einweihung am 21. Octbr. ged. J8. erfolgte. 22) Die an der Ecke der Wiener- und Beuststraße neuerbaute Kirche der hiesigen englischen Gemeinde und endlich

23) die russische Kirche, deren Baukosten durch die in Dresden lebenden Russen ausgebracht und deren rasche Vollendung besonders durch die reiche

Beisteuer des Kais. Russ. Staatsraths von Wikulin ermöglicht worden ist, ward am 5. Juni 1874 unter entsprechender Feierlichkeit eingeweiht. Dieselbe erhebt sich, im specifisch russischen Style, am Ende der Reichstraße und belebt mit ihren fremdartigen Mischformen, mit ihrem reichen Kuppelschmuck in malerischer Weise diesen Stadttheil. Zunächst betritt man eine unter dem Thurme befindliche quadratische Halle mit vorgelegter Vorhalle, die mit ersterer durch die Portaltür verbunden ist. An dem Cabinet des Kirchenvorstandes und an der Treppe vorüber, gelangt man sodann in den Kirchenraum. Derselbe besteht aus einem, durch Kreuzgewölbe überdeckten Langhaus und dem hohen Kuppelraum mit dem halbkreisförmigen, durch Halbkugelgewölbe überdeckten Absiden. Der hieran stoßende Chor und die Sakristeien sind nur drei Sinesen über den Fußboden erhöht und durch den Konostas (Altar) geschieden. Diese Wand, auch „die heilige Wand“ genannt, welche das Sanctuarium von der Gemeinde trennt, besteht aus einer Arcadenreihe von carrarischem Marmor und trägt, ihrem griechischen Namen entsprechend, wie in allen russischen Kirchen, einen Bilderschmuck auf Goldgrund. Ueber der reich geschnittenen und durchaus vergoldeten Mittelthür befinden sich die vier Evangelisten und die Verkündigung Mariä. Zu beiden Seiten derselben nach rechts: Christus, der Erzengel Gabriel und der heilige Simeon; nach links: Maria mit dem Christuskinde, der Erzengel Michael und Alexander Newsky. In der darüber befindlichen, den Abschluß der Arcadenreihe bildenden Bogenreihe sind die Brustbilder verschiedener Heiliger, in der Mitte das heilige Abendmahl und darunter der heilige Geist als Taube gemalt; ebenso sind zwischen je zwei der Brustbilder, als Reliefs und theilweise vergoldet, die Gesetzstafeln und die Symbole des Abendmahls angebracht. Das Hauptfenster des Chores endlich, vor dem der Hauptaltar steht, ist durch ein Glasgemälde, die Himmelfahrt Christi darstellend, geschmückt. Auch die Ballustrade von Marmor, welche vor dem Konostas herläuft und eine Art Vorraum bildet, ebenso wie der marmorne Fußboden dieses Raumes, wo die vergoldeten Kerzenträger stehen, hat eine reiche, dem Character des Ganzen entsprechende Ausgestaltung erhalten. Was die oben erwähnten Malereien am Konostas anlangt, so sind dieselben in trefflicher Weise von James Marshall ausgeführt worden. Außerdem sind noch die hiesigen Maler Kriebel und Junker für die Kirche thätig gewesen. Letzterer malte das in dem baldachinartigen Aufsätze der Vorhalle befindliche Madonnenbild: die Madonna von Kasan. Ersterer das Schweitztuch über dem Portal. Die Künstler, welche sich um den Bau verdient gemacht, sind: der Kais. Russ. wirkl. Staatsrath von Bosse, von welchem die Pläne herrühren, sowie der Professor Weißbach, der im Verein mit Ersterem den Bau ausführte.

Kirchhöfe: 1) der alte Annenkirchhof in der Josephinenstraße; 2) der neue Annenkirchhof vor dem Plauenschen Schlage; 3) der Eliaskirchhof vor dem Ziegelschlage, mit vielen Denkmälern berühmter und verdienstvoller Männer; 4) der alte evangelische Kirchhof in Friedrichstadt, am Ende der Friedrichstraße; 5) der neue evangelische Kirchhof daselbst vor dem Briegnitzer Schlage; 6) der katholische Kirchhof in Friedrichstadt mit einem sehenswerthen Marmordenkmal Balthasar Permosers, das er selbst gearbeitet; hier liegen